

Hohe Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen

Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im ersten Quartal 2013

Christian Probst,
Norbert Schuh¹

Rückgänge beim inländischen Zwischenbankgeschäft und bei sonstigen Inlandsforderungen und -verbindlichkeiten schlugen sich in einer rückläufigen Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute nieder. Der Trend zu alternativen Anlageprodukten, wie Investmentfonds hielt bei privaten Haushalten weiter an. Dies ging zu Lasten der Einlagen dieses Sektors. Die Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen erreichten dagegen trotz historisch niedriger Einlagenzinsen einen Höchststand. Die mäßige Kreditentwicklung dürfte daher vor allem nachfrage-seitig bedingt sein. Die höheren Zinssätze für Einlagen bei Bausparkassen zogen überdurchschnittliches Einlagenwachstum in diesem Sektor nach sich.

1 Weiter rückläufige unkonsolidierte Bilanzsumme²

Die unkonsolidierte Bilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute reduzierte sich im ersten Quartal 2013 um 28,9 Mrd EUR bzw. 2,9% auf 953,3 Mrd EUR, den niedrigsten Wert seit dem ersten Quartal 2008. Für den Rückgang im ersten Quartal 2013 waren insbesondere der Zwischenbankverkehr und geringere sonstige Inlandsforderungen und -verbindlichkeiten

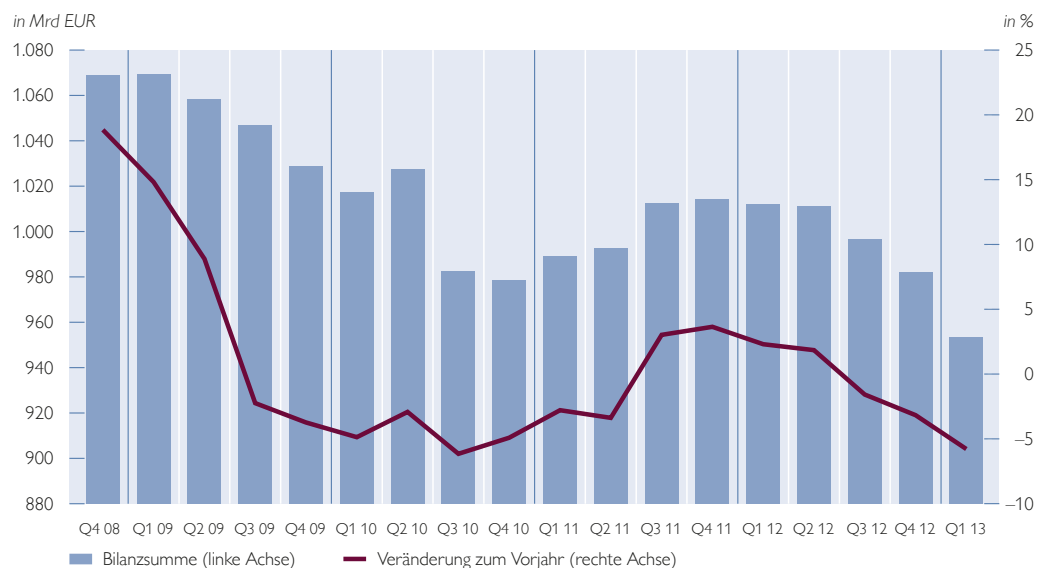
(konzerninterne Bewegungen) verantwortlich. Der Rückgang im Jahresvergleich (–58,6 Mrd EUR bzw. –5,8%) wurde vom inländischen Zwischenbankverkehr dominiert.

Die Top-3, Top-5 bzw. Top-10 Banken machten Ende März 2013 28,5%, 35,9% bzw. 49,7% der gesamten Bilanzsumme aus.

Der Raiffeisensektor hielt Ende März 2013 bei einem leicht rückläufigen (–0,5 Prozentpunkte) Marktanteil

Grafik 1

Unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute



Quelle: OeNB.

¹ Oesterreichische Nationalbank, Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken, christian.probst@oenb.at, norbert.schuh@oenb.at. Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung Statistik – Aufsicht, Modelle und Bonitätsanalysen für wertvolle Vorarbeiten.

² Gemäß Aufsichtsstatistik.

in Höhe von 29,7% gemessen an der unkonsolidierten Gesamtbilanzsumme den ersten Platz. Danach folgten die Aktienbanken mit 27,0% (+0,7 Prozentpunkte) vor den Sparkassen mit 17,6% (+0,1 Prozentpunkte).

2 Mäßiges Kreditwachstum der nichtfinanziellen Unternehmen³

Der um Wechselkurseffekte, Abschreibungen und Reklassifikationen bereinigte Jahresveränderungswert des Kreditvolumens an nichtfinanzielle Unternehmen in Österreich erreichte Ende März 2013 mit 1,4% denselben Wert wie zum Jahresultimo 2012. Dies entspricht zwar einem geringfügigen realen Rückgang, allerdings dürfte die Investitionsbereitschaft und damit die Kreditnachfrage angesichts der mäßigen Konjunkturentwicklung nur moderat gewesen sein. Gleichzeitig nahmen die nichtfinanziellen Unternehmen – nicht zuletzt wegen der für sie günstigen Zinslandschaft – verstärkt den Anleihemarkt in Anspruch. Daher erfreuten

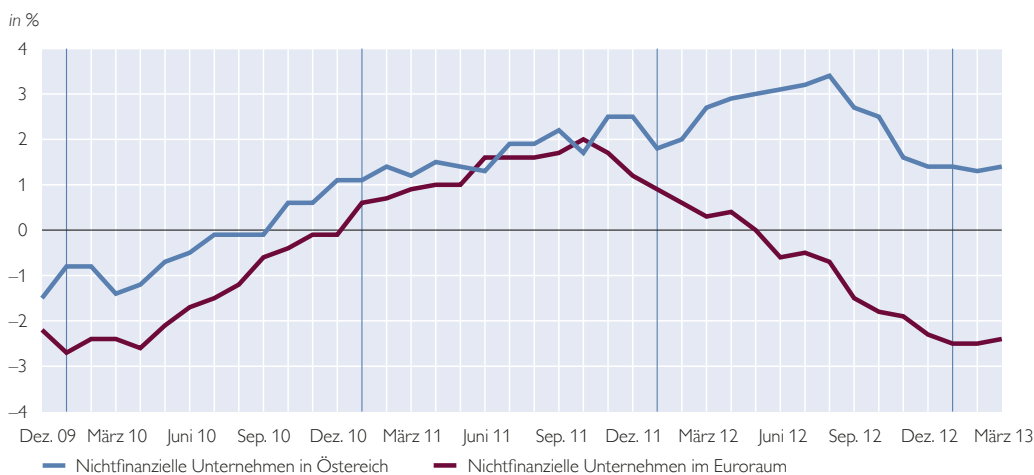
sich die nichtfinanziellen Unternehmen einer zufriedenstellenden Liquiditätssituation, was sich an der Einlagenentwicklung dieses Sektors ablesen lässt. Die Einlagen der nichtfinanziellen Unternehmen bei österreichischen Banken lagen per Ende März 2013 nahe ihrem absoluten Höchststand von 52,7 Mrd EUR (Juli 2012) und dies bei historisch niedrigen Einlagenzinssätzen.

Mit einer Jahreswachstumsrate von 0,8% im April verlangsamte sich das Kreditwachstum österreichischer Unternehmen weiter.

Im Euroraum verringerte sich hingegen das um nicht transaktionsbedingte Veränderungen bereinigte Kreditvolumen um 2,4%. Während das Kreditwachstum in Deutschland noch im positiven Bereich (+0,9%) war, musste Spanien einen Rückgang im zweistelligen Bereich (-13,1%) hinnehmen. Das Wachstum Italiens lag mit -3,0% geringfügig unter jenem des Euroraum-Durchschnitts.

Grafik 2

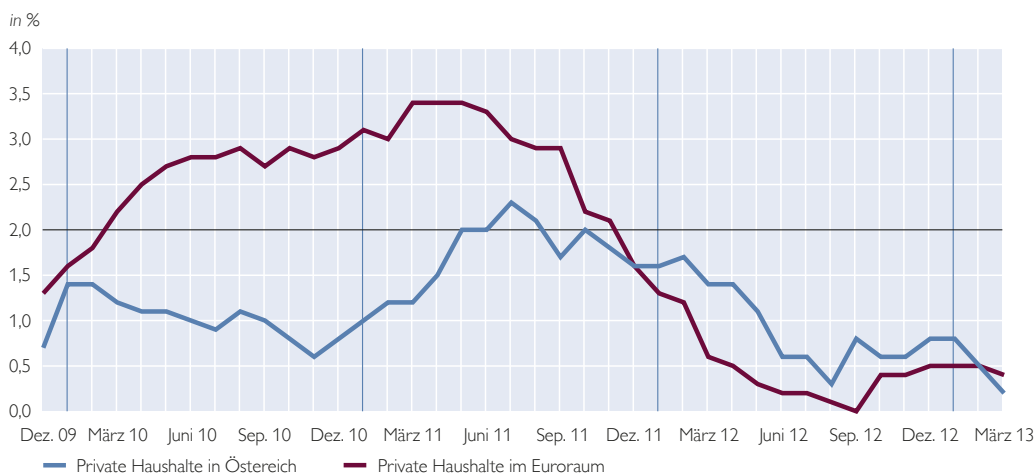
Bereinigte Veränderung der Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Österreich und im Euroraum im Vorjahresvergleich



³ Im Folgenden werden Daten der Monetärstatistik verwendet, da die Standveränderungen um nichttransaktionsbedingte Veränderungen bereinigt werden können.

Grafik 3

Bereinigte Veränderung der Kredite an private Haushalte in Österreich und im Euroraum im Vorjahresvergleich



Quelle: OeNB, EZB.

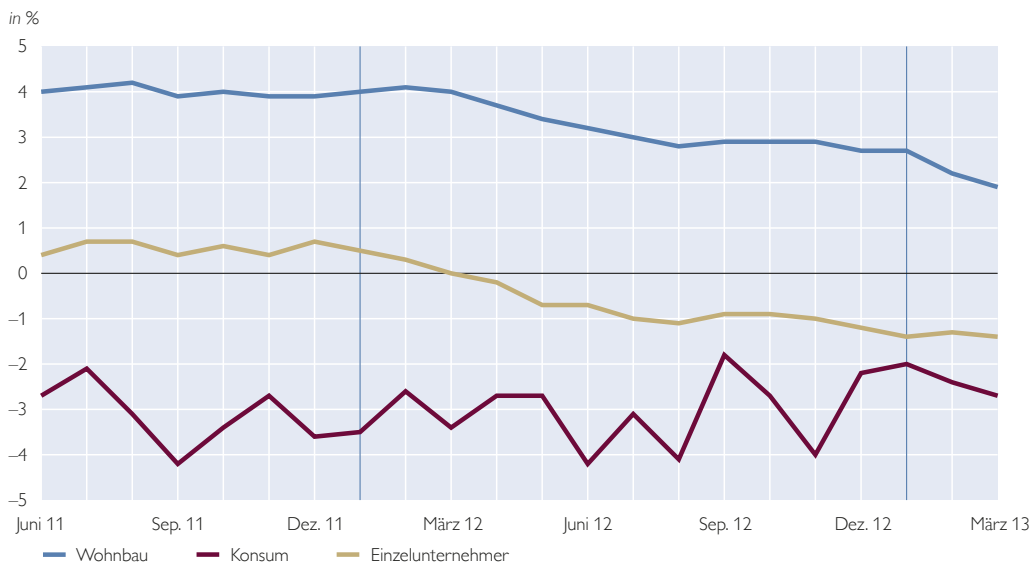
Die bereinigte Jahreswachstumsrate für Kredite an österreichische private Haushalte war mit 0,2% nur geringfügig positiv, während diese im Euroraum eine Wachstumsrate von 0,4% erreichte.

Betrachtet man die Kredite an private Haushalte nach Verwendungszwe-

cken, so sieht man, dass die Jahreswachstumsraten für Wohnbaukredite zwar rückläufig waren, aber noch im positiven Bereich (März 2013 1,9%) lagen. Die bereinigte Jahreswachstumsrate für Konsumkredite (-2,7%) und für Kredite an Einzelunternehmer (-1,4%), die den Großteil der sonsti-

Grafik 4

Jahreswachstumsrate der Kredite an private Haushalte nach Verwendungszwecken

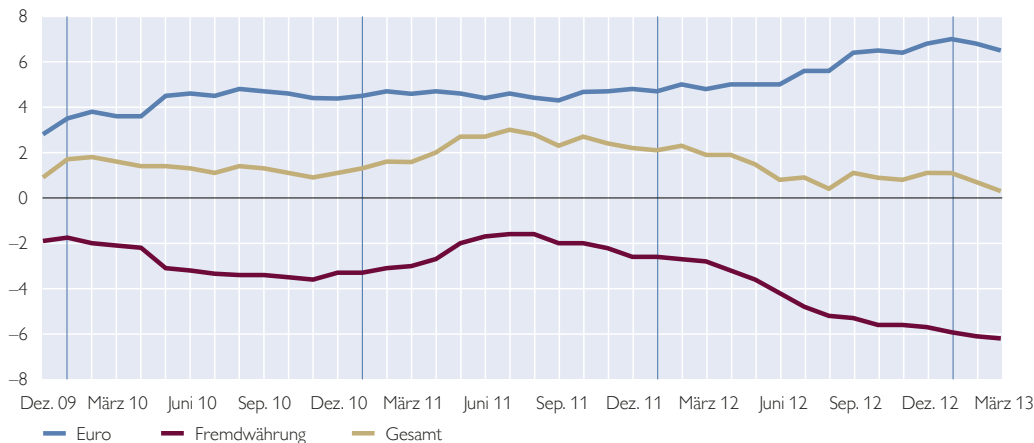


Quelle: OeNB.

Grafik 5

Bereinigte Veränderung der Kredite an private Haushalte in Euro und Fremdwährung im Vorjahresvergleich

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

gen Kredite der privaten Haushalte ausmachen, waren hingegen Ende März 2013 negativ.

Der Groteil der Kredite an private Haushalte (137,8 Mrd EUR) geht auf Wohnbaukredite (83,4 Mrd EUR bzw. 60,5%) zurück. Konsumkredite machen mit 21,7 Mrd EUR 15,8% der Kredite an private Haushalte aus und 23,1 Mrd EUR bzw. 16,8% gehen auf das Konto der Einzelunternehmer.

Die Ergänzungen der Finanzmarktaufsicht bei den Mindeststandards zur Vergabe von Fremdwährungskrediten, die eine starke Einschränkung der Vergabe von neuen Fremdwährungskrediten an private Haushalte vorsehen, zeigten eine deutliche Wirkung. Der um Wechselkurseffekte bereinigte Abbau der Fremdwährungskredite an private Haushalte beschleunigte sich weiter und betrug Ende März 2013 6,2 Mrd EUR (-16,3%) im Jahresvergleich. Seit Ende des Jahres 2008 wurden die Fremdwährungskredite um 14,5 Mrd EUR reduziert. Die „ungünstige“ Entwicklung der Wechselkurse – insbesondere die Aufwertung des Schweizer Franken gegenüber dem Euro – hat aber dazu

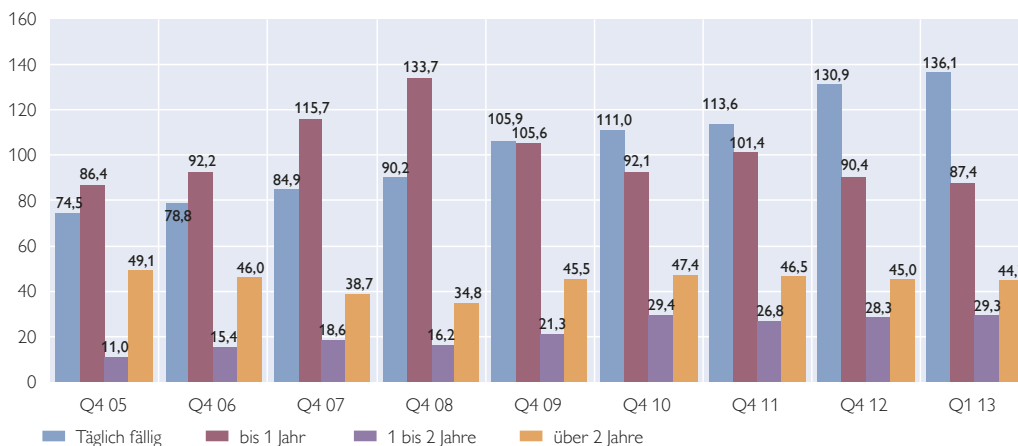
geführt, dass der ausstehende Fremdwahrungskreditbestand in diesem Zeitraum umgerechnet in Euro nur um 7,8 Mrd EUR zurückging. Die privaten Haushalte mussten daher in der betrachteten Periode aufgrund der Wechselkursentwicklung Buchverluste von rund 7 Mrd EUR hinnehmen.

3 Einlagen: Trend zu Sichteinlagen setzt sich fort

Die gesamten Einlagen österreichischer Kunden bei österreichischen Banken beliefen sich per Ende März 2013 auf 297,5 Mrd EUR. Der Einlagenzuwachs sowohl gegenüber dem Ultimo 2012 als auch im 12-Monatsabstand machte mit rund 3 Mrd EUR 1% aus. Angesichts des allgemein weiter sinkenden Zinsniveaus und der flacher werdenden Einlagenzinsstrukturkurve reduzierten sich die Opportunitätskosten der Liquiditätshaltung, und der Trend zu täglich fälligen Einlagen setzte sich ungebremst fort. Die täglich fälligen Einlagen erhoherten sich im Vorjahresvergleich um 17,3 Mrd EUR (+14,5%) und seit Ende 2012 um 5,3 Mrd EUR (+4,0%). Andererseits zogen sich österreichische

Einlagen von inländischen Nichtbanken nach Fristigkeit

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Kunden aus gebundenen Einlagen zurück. Im Vorjahresvergleich machte der Rückgang 14,3 Mrd EUR aus und im Vergleich mit dem Vorjahresendstand 2,2 Mrd EUR. Seit Ende 2008 nahmen die täglich fälligen Einlagen um über 50% auf 136,1 Mrd EUR zu, während sich die gebundenen Einlagen um 12,6% auf 161,4 Mrd EUR reduzierten. Die täglich fälligen Einlagen erreichten damit per Ende März 2013 45,8% der Gesamteinlagen, während sie Ende Dezember 2008 weniger als ein Drittel der Gesamteinlagen (32,8%) ausmachten. Seit dem Ultimo 2009 sind die täglich fälligen Einlagen die bedeutendste Einlagenkategorie.

In sektoraler Hinsicht zeigt sich, dass der Zuwachs im ersten Quartal 2013 zu je einem Drittel von den sonstigen Finanzintermediären ohne Versicherungen und Pensionskassen (knapp 1 Mrd EUR bzw. 9,2%) und dem sonstigen Staat (0,9 Mrd EUR bzw. 9,3%) verursacht wurde. Bei den sonstigen Finanzintermediären handelt es sich zum überwiegenden Teil (über 80%) um Investmentfonds. Diese Einlagen sind traditionell stark volatil, da die Investmentfonds erhöhte Zuflüsse der

privaten Haushalte kurzfristig in Einlagen parken, bevor sie ihre Veranlagungen durchführen. Schwankungen in Höhe von 10% der Einlagen von einem Quartal auf das andere sind daher keine Seltenheit. Der Anstieg bei den Einlagen des sonstigen Staates wurde je zur Hälfte von den Ländern und den Sozialversicherungsträgern verursacht. Die Einlagen der privaten Haushalte ohne private Organisationen ohne Erwerbszweck, des in diesem Bereich nach wie vor mit Abstand bedeutendsten Sektors mit knapp über 70% der Gesamteinlagen, gingen im ersten Quartal 2013 zurück.

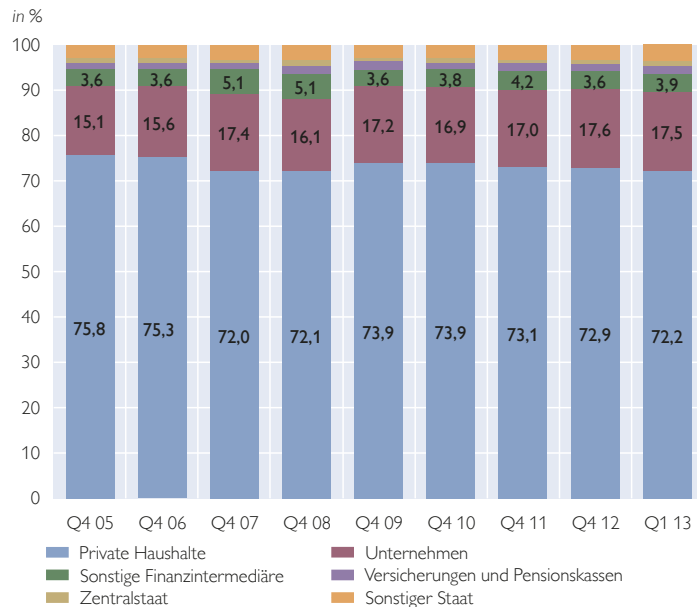
Die Einlagen der nichtfinanziellen Unternehmen stiegen im ersten Quartal 2013 um 0,3 Mrd EUR oder 0,7%. Der Einlagenstand lag mit 52,1 Mrd EUR nur knapp unter seinem absoluten Höchststand vom Juli 2012 (52,7 Mrd EUR), was in etwa dem eineinhalbfachen des Investitionsvolumens der nichtfinanziellen Unternehmen entspricht. Die Unternehmen nützten offensichtlich die günstigen Finanzierungsbedingungen um sich eine Vorsichtskasse aufzubauen.

4 Unternehmensanleihen als Alternative zu Bankkrediten weiterhin attraktiv

Die Nettoemissionen der letzten 12 Monate bis Ende März 2013 betrugen 5,8 Mrd EUR und überstiegen den Wert des Kalenderjahres 2012 (4,8 Mrd EUR) um 1 Mrd EUR. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um langfristige Anleihen. Dieser Trend zur zunehmenden Anleihefinanzierung der Unternehmen hält seit nunmehr Ende 2009 an. Im Jahr 2010 begaben die Unternehmen per saldo 3,7 Mrd EUR und im Jahr 2011 3,9 Mrd EUR. Mit Stichtag März 2013 stieg der Umlauf von Anleihen nichtfinanzieller Unternehmen in Österreich seit Ende 2008 um 21,5 Mrd EUR oder 58,1% auf 58,4 Mrd EUR. Die vermehrte Ausgabe von langfristigen Anleihen der Unternehmen zeigt, dass diese die günstige Zinslandschaft als Alternative zu Bankkrediten nutzen.

Dagegen beschleunigte sich die Rückzahlung der ausstehenden Anleihe-schuld von Banken weiter. In den 12 Monaten bis zum März 2013 wurden Bankanleihen im Ausmaß von 23,3 Mrd EUR getilgt. Damit wurde der Rekordrückgang des Kalenderjahres 2012 um 2,5 Mrd EUR übertroffen. Seit Ende 2008 hat der Bankensektor rund 50 Mrd EUR seiner Anleihe-schuld per saldo getilgt. Mehr als die Hälfte dieses Rückgangs (-28,0 Mrd EUR) fand in den letzten 15 Monaten statt. Dafür verantwortlich waren neben der großzügig zur Verfügung gestellten Zentralbankliquidität wohl auch die höheren Risikoaufschläge für Banken. Die durchschnittliche Nominalverzinsung von durch inländische Banken emittierte Wertpapiere ging seit 2008 weit weniger stark zurück als bei anderen Indikatoren, wie zum Beispiel dem 3-Monats-EURIBOR oder dem EZB-Hauptrefinanzierungssatz.

Sektorale Verteilung der Einlagen

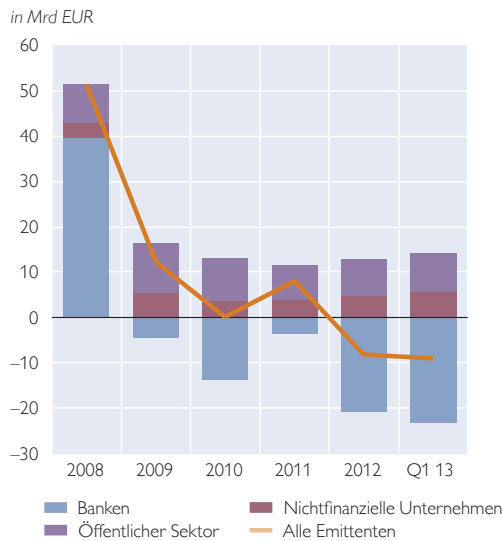


Bevor sich die Krise auf die Banken auswirkte (in den Jahren 2004 bis 2008), nahmen die Banken dagegen pro Jahr netto durchschnittlich 25,7 Mrd EUR auf. Der Umlauf österreichischer Bankanleihen ging seit Ende 2008 um rund ein Sechstel (-16,1%) auf knapp 221 Mrd EUR zurück.

Durch diese Entwicklungen ging der Anteil der Bankanleihen am Gesamtumlauf seit Ende 2008 um mehr als 10 Prozentpunkte von 56,8% auf 45,5% per Ende März zurück. Banken sind aber trotzdem weiterhin die bedeutendste Emittentengruppe. An zweiter Stelle folgen die öffentlichen Haushalte mit 41,3% mit einem Plus von 7,2 Prozentpunkten seit Ende 2008. Der Anteil der nichtfinanziellen Unternehmen stieg um 4,0 Prozentpunkte auf 12,0%. Sonstige finanzielle Unternehmen spielen mit 6,0 Mrd EUR oder einem Anteil von 1,2% nur eine untergeordnete Rolle.

Grafik 8

Nettoemissionen im Jahresabstand



Quelle: OeNB.

5 Bausparen bleibt trotz Halbierung der Prämie attraktiv

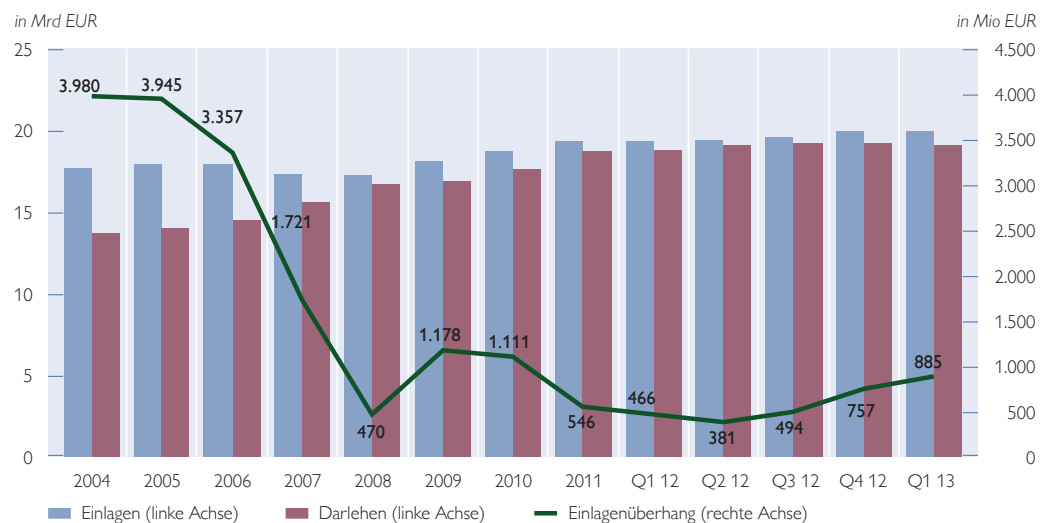
Die Bausparkassen reagierten auf die Halbierung der Prämie anfangs mit steigenden Zinssätzen. Während die Zinssätze für Einlagen mit Bindungsfristen durchwegs sanken, zogen die

Zinssätze für Bauspareinlagen seit Ende März 2012 sogar leicht an. Dadurch erhöhten sich die Einlagen privater Haushalte bei Bausparkassen per Jahresfrist um 3,7%, während diese im gesamten Bankensektor nur um 0,9% zulegen konnten. Im ersten Quartal 2013 standen dem Einlagenzuwachs bei Bausparkassen in Höhe von 0,2% ein Abgang von 0,1% für den gesamten Bankensektor gegenüber.

Gleichzeitig hoben die Bausparkassen seit Ende März 2012 ihre Kreditzinssätze an, während die Zinssätze für die Wohnbaukredite insgesamt nachgaben. Lagen die Zinssätze für Bausparkkredite Ende März 2012 noch um 34 Basispunkte unter dem Durchschnitt der gesamten Wohnbaukredite, so waren diese Ende März 2013 um 28 Basispunkte höher. Diese Entwicklung drückte sich in einem Rückgang des Marktanteils der Bausparkassen am Neugeschäft der Wohnbaukredite aus. Im Durchschnitt der letzten 12 Monate bis März 2012 betrug der Anteil der Bausparkassen am Neugeschäft der Wohnbaukredite in etwa ein Drittel.

Grafik 9

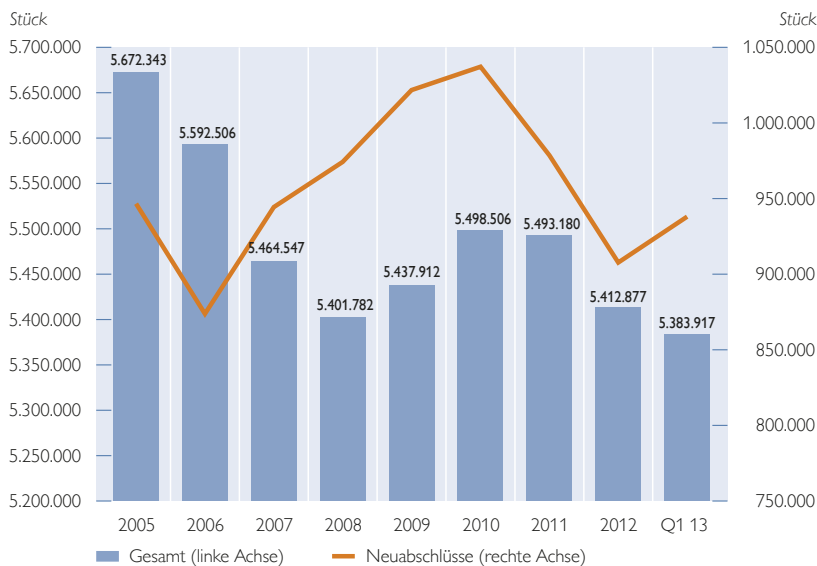
Bauspareinlagen und -darlehen



Quelle: OeNB.

Grafik 10

Anzahl der Bausparverträge



Quelle: OeNB.

Im Durchschnitt der letzten zwölf Monate bis März 2013 sank hingegen der Anteil der Bausparkassen auf unter ein Viertel und betrug im März 2013 nur ein Fünftel des Neugeschäfts an Wohnbaukrediten. Durch das geringere Kreditwachstum bei den Bausparkassen stieg der Einlagenüberhang von 466 Mio EUR im März 2012 auf 885 Mio EUR.

Die Anzahl der Neuabschlüsse im Jahresabstand stieg zuletzt auch wieder an. Nach 907.706 Neuabschlüssen im Kalenderjahr 2012 wurden in den 12 Monaten zwischen März 2012 und März 2013 938.098 Neuabschlüsse getätigt; ein Zuwachs von 3,3%.

6 Großes Interesse an österreichischen Investmentfonds im ersten Quartal 2013

Gute Performancedaten des vergangenen Jahres und weiterhin sehr niedrige Zinsen beeinflussten die Investitionsentscheidungen der Fondsanleger im ersten Quartal 2013. Die Käufe überstiegen die Verkäufe um 1,31 Mrd EUR

(+1,0%). Unter Abzug der Ausschüttungen von 0,41 Mrd EUR zeigte sich ein Nettokapitalzufluss von 0,90 Mrd EUR (+0,71%). Beachtliche Kursgewinne von 2,21 Mrd EUR (+1,8%) ließen das konsolidierte Fondsvolumen um 3,11 Mrd EUR (+2,5%) auf 129,94 Mrd EUR ansteigen.

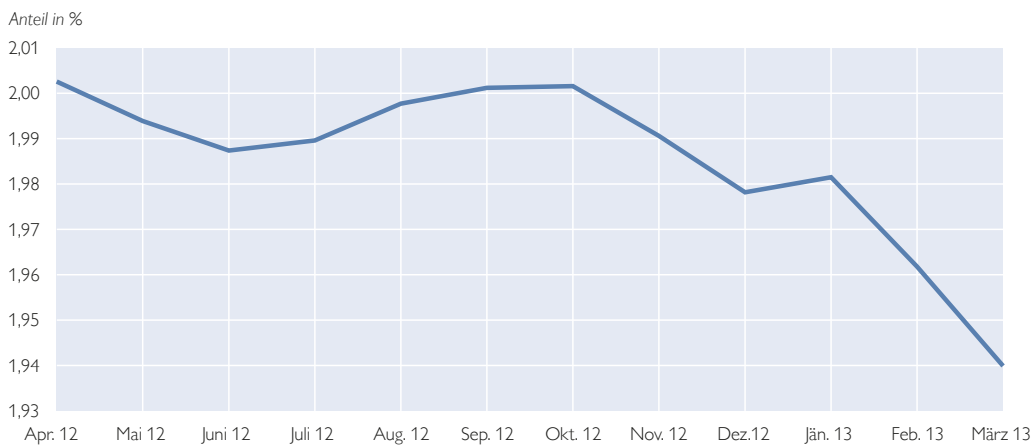
Trotz dieser erfreulichen Entwicklung war der Anstieg des nicht konsolidierten Fondsvolumens (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) der österreichischen Fonds deutlich geringer als im gesamten Euroraum. Der Anstieg belief sich im Euroraum auf 4,3%, während der Anstieg in Österreich lediglich 2,3% ausmachte. Das nicht konsolidierte Fondsvolumen erreichte per Ende März 151,24 Mrd EUR.

Damit fiel der Anteil des Fondsvolumens österreichischer Fonds am Euroraum Ende März 2013 auf 1,94% (Dezember 2012: 1,98%, Dezember 2011: 2,07%).

Bei einer Betrachtung der Bestandsveränderungen des nichtkonsolidierten

Grafik 11

Anteil Österreichs am WWU Fondsvolumen inklusive Geldmarktfonds



Quelle: OeNB.

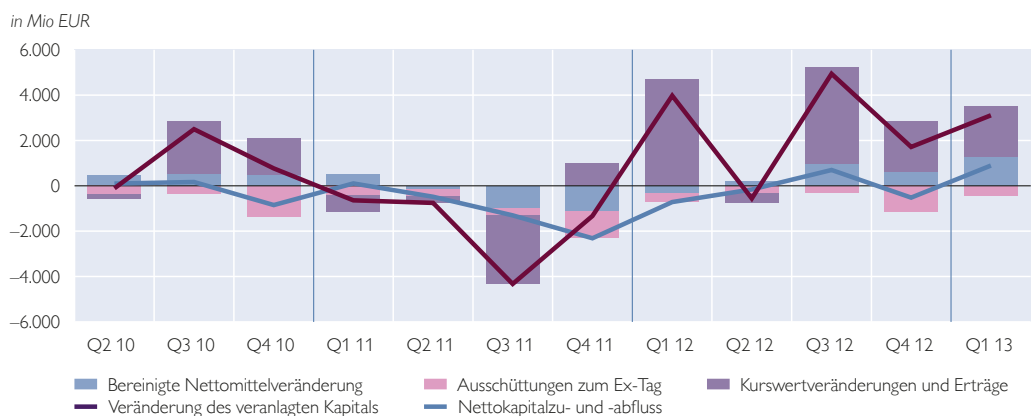
Fondsvolumens fällt auf, dass bis auf Immobilien- und Sachanlagevermögen im ersten Quartal 2013 ausschließlich in ausländische Werte investiert wurde, während Vermögenswerte im Inland abgebaut wurden.

Es wurden 0,45 Mrd EUR (+0,7%) in ausländische Rentenwerte investiert, während inländische Rentenwerte in der Höhe von 0,17 Mrd EUR verkauft wurden. Relativ stark wurden ausländische Investmentzertifikate (+0,58 Mrd EUR

bzw. +3,3%) aufgestockt. Inländische Investmentzertifikate blieben nahezu unverändert. Aktien und Beteiligungspapiere wurden ebenfalls nur im Ausland gekauft (+0,57 Mrd EUR bzw. +4,0%), während inländische Aktien- und Beteiligungspapiere in der Höhe von 69 Mio EUR (-1,9%) verkauft wurden. Bei Immobilien- und Sachanlagevermögen wurde ausschließlich im Inland (+39 Mio EUR bzw. +1,8%) investiert. Die Cash-Bestände wurden

Grafik 12

Nettomittelveränderung, Ausschüttung, Kurswertveränderung und Veränderung des veranlagten Kapitals



Quelle: OeNB.

mit 0,14 Mrd EUR geringfügig aufgestockt.

Von Anfang Jänner bis Ende März 2013 ergab sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtpformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von 1,7%. Dabei verzeichneten Aktienfonds einen Kursgewinn von 5,1%, Mischfonds ein Plus von 1,9% und Renten-

fonds ein positives Ergebnis von 0,6%. Hedgafonds konnten +1,1% und Immobilienfonds +0,8% erzielen. Geldmarktfonds erreichten eine Performance von 0,3%. Ein negatives Ergebnis zeigte mit -1,7% die Kategorie Sonstige Fonds (Rohstofffonds, Fonds mit sehr spezifischem Investmentfokus, etc.), die allerdings nur ein sehr geringes Volumen aufweist.

Tabelle 1

Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand März 2013	Jahresabstand	
		Q1 13	Q1 12
Anzahl der Hauptanstalten	808	-15	-18
Anzahl der Auslandstöchter (>25%)	101	-4	-2
	<i>in Mio EUR</i>	<i>in %</i>	
Bilanzsumme	953.232	-5,8	2,3
Einlagen von Nichtbanken	297.496	1,0	4,7
Kredite an Nichtbanken	328.547	0,2	2,1
Kredite an private Haushalte	137.788	0,2	1,4
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen	140.760	1,4	2,7
Vermögensbestand Pensionskassen	16.806	6,9	5,2
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	151.244	7,3	-3,7
	<i>in %</i>	<i>in Prozentpunkten</i>	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	14,0	-3,1	-0,4
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	5,5	-0,1	-0,1
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	85,6	-1,4	-0,1

Quelle: OeNB.